Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 48

Artikel: Was soll man beim Bau eines eigenen Hauses wissen? [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bewilligte die Gemeinde einen Kredit von 10,000 Fr. zur Vornahme mehrerer Bohrungen für eine Grundwasserversorgung in Oberwiesen, da das Quellwasser quantitativ den Bedürfnissen nicht mehr genügt, was sich besonders in trockenen Jahren rächte. Die Arbeiten der Probebohrungen wurden Ende November begonnen. Mitte Dezember traf man bei der ersten Bohrung schon reichlich Wasser an, sodaß weitere Bohrversuche unterlassen werden konnten. Die chemische und bakteriologische Untersuchung des Pumpwassers fiel günstig aus. Auf Grund eines Expertenberichtes des Zürcher Geologen Dr. Hug bewilligte die Gemeinde nun einen Kredit von 31,500 Franken für den Ausbau des Grundwasserwerkes. Gemäß einem Gutachten von Ingenieur Guyer kommen zur Wasserfassung zwei Pumpaggregate zur Aufstellung. Bei normalem Betrieb ist bei einer Leistungsfähigkeit von 400 Minutenliter eine Pumpe imstande, den gewünschten Wasserbedarf zu decken; das zweite Aggregat dient als Reserve bezw. als Ergänzung, wenn in Trockenzeiten die Wasserzufuhr einer Pumpe nicht genügt. Bohrversuch, Ausbau des Wasserwerkes und die Anlage einer Ferndruckschaltung werden die Gemeinde über 40,000 Fr. kosten.

Gaswerk Wil (St. Gallen). (Korr.) In weitsichtiger Erkenntnis der Förderung einer generellen Gasversorgung auch in unserer Nachbarschaft und dies besonders im ortsniederliegenden Fernversorgungsgebiet hat der Gemeinderat einen Kredit von 13,000 Fr. zur Anschaffung einer Hochdruckanlage bewilligt. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß sich auch noch weitere westwärts gelegene Korporationen um nicht allzufernen Gasanschluß bewerben.

Erstellung eines Kantonsschülerkosthauses in Aarau. Der Große Rat beschloß die Erstellung eines Kantonsschülerkosthauses in Aarau für etwa 40 Schüler mit 350—400,000 Fr. Kostenaufwand.

Bau eines Absonderungshauses in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne bewilligte 600,000 Fr. für den Bau eines Absonderungshauses.

Installierung eines Greisenasyls bei Payerne (Waadt). Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 60,000 Fr. für die Installierung eines dem Staat vermachten Gebäudes in Sassel bei Payerne, in welchem ein Asyl für kranke Greise eingerichtet werden soll.

Ein neues Strandbad in Genf. In einer Versammlung der Verwaltung des Strandbades von Eaux-Vives, der auch Vertreter der Genfer Kantonsregierung, der Gemeindebehörden und des Verkehrsvereins beiwohnten, sind die jüngsten Pläne für die Erstellung des neuen Strandbades Genève-Plage geprüft worden, über die nun bei sämtlichen Interessenten wenigstens grundsätzliche Einigkeit besteht. Nachdem das Genfer Baudepartement bereits um die Bewilligung zur sofortigen Inangriffnahme wenigstens eines Teils der Anlagen angegangen worden ist, besteht also Aussicht, daß schon im Laufe des kommenden Sommers den Genfern das neue Strandbad zur Verfügung stehen wird. Die Anlage wird sich nun so gestalten, daß der Badestrand seeaufwärts und der bisherige Bootshafen von Eaux-Vives stadteinwärts vom Port Noir zu liegen kommt, wo eine neue Mole angelegt wird. Die Denksäule, die an die berühmte Landung der eidgenössischen Truppen im Jahre 1814 erinnert, wird an einen geeigneteren Platz am Ende der erweiterten Strandpromenade versetzt, so daß dem Ort sein historischer Charakter erhalten bleibt. Die heute vorliegenden Pläne sowohl für das neue Strandbad, als auch für die Anlagen des Bootshafens zeichnen sich durch große Einfachheit aus.

Was soll man beim Bau eines eigenen Hauses wissen?

(Korrespondenz.) (Schluß.)

10. Die Waschküche.

Die Zeiten dürften vorüber sein, wo man selbst in besseren Miethäusern für die Waschküche jeden schlecht beleuchteten Winkel als gut genug betrachtete. Je teurer die Wäsche wird, um so mehr muß man ihr Sorge tragen. Eine gut eingerichtete Waschküche kann hiebei wesentlich mithelfen.

Die Waschküche liegt entweder im Kellergeschoß, im Estrich oder ist in einem Nebengebäude untergebracht. In Verbindung mit dem Waschhängeplatz hat jede dieser drei Ausführungsarten ihre Vor- und Nachteile. Ist der Hängeplatz zu oberst im Haus, wird man einer Waschküche im Dachgeschoß den Vorzug einräumen; denn man trägt die trockene Wäsche leichter hinauf als die nasse. Der einzige Nachteil liegt darin, daß man die meist im Keller gelagerten Brennstoffe hinauftragen und für peinlichste Genauigkeit sowohl bei der Ausführung des Waschküchebodens als auch bei der Erstellung und im Unterhalt der Wasserabzugsvorrichtungen sorgen muß. Hinsichtlich Beleuchtung ist bei der Lage im Haus leicht zu sorgen. Liegt sie im Keller, bieten die Anschlußverhältnisse des Abwassers oft Schwierigkeiten. Endlich können die aufsteigenden Dämpfe mit den Jahren das Haus benachteiligen, und wenn man nicht die innere Waschküchentüre peinlich geschlossen hält, steigen diese Dämpfe durch das Treppenhaus, in die Gänge und Wohnungen, wo dann namentlich im Winter nicht ungern Tropfenbildung auftritt. Jedenfalls sollte die im Keller gelegene Waschküche einen bequemen, möglichst wenig Tritte benötigenden Ausgang in den Garten haben.

Verlegt man die Waschküche in ein Nebengebäude, so hat man als einzigen Nachteil, daß man nicht unter dem gleichen Dache in diese gelangen kann. Im übrigen ist es möglich, alle Vorteile der übrigen Anlagen in ihr zu vereinigen, ohne deren Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Namentlich dann verdient diese Lage den Vorzug, wenn, was ja meist die Regel ist, der Wäscheaufhängeplatz neben dem Wohnhaus liegt.

Ebenso wichtig ist für die Waschküche die innere Ausstattung. Neben einem starken Holztisch sind unumgänglich notwendig: Ein Waschherd und ein Waschtrog. Für ersteren sind die Ausführungen mit Wasserschiff im Betrieb am vorteilhaftesten; die Mehrkosten für die Ausführung in Kupfer sollten nicht gescheut werden, da alle andern Ersatzbauarten sich auf die Dauer schlecht bewähren. Ein mindestens zweiteiliger, mit Zink ausgeschlagener Waschtrog genügt für den gewöhnlichen Familiengebrauch. Die Holzstöpsel quellen auf, weshalb man sie vorteilhaft am untersten Ende mit einem Gummischlauch überzieht. Die Lieferung dieser Apparate, wie deren Aufstellung und Einrichtung der verschiedenen Leitungen, mit Kalt- und Warmwasserhahn über Waschherd und Waschtrog, mit den nötigen Entleerungshahnen, ist eine so wichtige Vertrauenssache, daß man sie nur dem allertüchtigsten, zuverlässigsten Berufsmann übergeben darf. Man sieht leider mehr verfehlte Anlagen als richtige; die scheinbar billigere Ausführung rächt sich bald durch unvorteilhafteren Betrieb und vermehrten Unterhalt. Natürlich erfordert auch die beste Einrichtung eine vorsichtige Wartung.

Eine Sache für sich bildet die einwandfreie Wasserableitung. Der Waschküchebodenmuß Gefälle nach einer tiefsten Stelle haben. Dort befindet sich der Einlaufschacht, mit Wasserverschluß, Tauchbogen und für die Reinigung

leicht herausnehmbarem Eimer. Für die Wäscherin sind Brettstücke von 40 bis 50 cm Länge mit aufgenagelten Fußlatten bereit zu halten, damit die Füße im Trockenen stehen. Auf Lattenrösten ermüdet sich der Fuß, und große Lattenröste sind sowieso nicht zu empfehlen, weil unter ihnen der Boden zu wenig oder oftmals überhaupt nie gereinigt wird. Angenehm ist ein Glättezimmer unmittelbar neben der Waschküche. Manchmal sieht man auch in großen Waschküchen einen entsprechenden Tisch für das Glätten der Wäsche. Jedenfalls soll auch die Waschküche genügend Tageslicht erhalten und gut lüftbar sein; aus letzterem Grunde sollen die zu öffnenden Fenster bis zur Decke reichen.

11. Die Abortanlage.

Neben dem Badezimmer befindet sich in der Regel der Abort. Wo beide getrennt werden können, ist aus früher angeführten Gründen die Trennung vorzuziehen. Auch der Abort soll gut beleuchtet sein. Ohne Wasserspülung mit Geruchverschluß sollte kein Abort mehr erstellt werden. Wo der Anschluß an eine Hauptdole unmöglich ist, verwendet man die luftdicht abgeschlossenen Klärkessel oder dann eine der verschiedenen Hausklärannlagen. Gute Entlüftung des Abortraumes ist Haupterfordernis. Der Abort braucht nicht übermäßig lang zu sein; eine Länge von 1—3 m genügt. Will man die gewöhnliche Zimmerlänge besser ausnützen, verwendet man einen Teil dieses Raumes als Kleideranlage. Heute finden wir es selbstverständlich, daß sich der Abort auf gleicher Höhe mit dem Wohnungsboden und innerhalb des Glasabschlusses befindet. Alle andern Lösungen sind hinsichtlich Gesundheit und Reinhaltung der Wohnung entschieden von großem Nachteil. Seit der Einrichtung von Wasserspülvorrichtungen hat der innerhalb des Abschlusses eingebaute Abort nicht mehr die großen Nachteile, aus denen heraus man ihn früher möglichst weit von der Wohnung entfernt oder gar freistehend anlegte.

In Abort- und Spühleinrichtungen gibt es eine bunte Mannigfaltigkeit. Fast alle arbeiten noch mit zu viel Geräusch. Die kräftige Spülung wird nur beim Spülkasten, nicht aber beim bloßen Spülhahn gewährleistet. In jedem Abort sollte sich ein Handwaschbecken befinden.

12. Treppen, Fenster und Läden.

In einem Wohnhaus ist die Treppe vor allem zum Gebrauch bestimmt. Sie muß nicht, wie in einem öffentlichen Gebäude, eine besondere architektonische Ausbildung erhalten. Neben genügender Breite, die man im allgemeinen auf 90 bis 100 cm ansetzen kann, sollte man namentlich auf bequeme Steigungsverhältnisse achten. Da die Summe von Auftritt plus 2 Steigungen in der Regel 64 cm angenommen wird und eine Steigung von 18 cm schon als unbequem empfunden, eine solche von 13 cm oder weniger zur Qual wird, sollte das Verhältnis 2 mal 16 plus 32 oder zwei mal 16,5 plus 31 cm gewählt werden. Lange Treppenläufe sind ermüdend; deshalb schiebt man Wende- oder Ruheplätze ein. Früher war es selbst in herrschaftlichen Häusern Regel, auf dieser Höhe die Aborte einzubauen. Heute empfinden wir dies als großen Nachteil. Eine weitere Regel heißt, daß zwischen zwei ebenen Flächen niemals weniger als drei Stufen angelegt werden sollen. Zwei Stufen, oder gar bloß eine, können leicht übersprungen und damit Anlaß zu Unfällen geben. Die Erfahrung lehrt, daß Hartholztreppen mit verputzter Untersicht überraschend feuersicher sind. Auch das Treppenhaus soll gut beleuchtet sein. Angenehm ist eine Außentreppe unmittelbar zum Keller und zur dort eingebauten Waschküche.

Fenster. Wie schon oben erwähnt, steht die Fensterfläche im Zusammenhang mit der Zimmerfläche und Zimmerhöhe. Wegen der besseren Lüftung sollten die die Fenster so hoch als möglich an die Decke reichen. Es ist uns immer unverständlich, wie man vielerorts die Wirkung der Fenster durch dichte, schwere Vorhänge zum guten Teil wieder aufhebt. Wer nicht mit den Ausgaben für Heizung rechnen muß, kann die Winter- wie die doppelt verglasten Fenster entbehren. Ob Doppelfenster in eisernen Rahmen und mit neuer Verstellvorrichtung, wie solche in den Musterhäusern an der Wasserwerkstraße in Zürich zu sehen waren, sich bewährt haben, entzieht sich unserer Beurteilung. Die Winterfenster halten die Kälte ab, namentlich wenn man zwischen die Fenster Kissen mit schlechten Wärmeleitern legt. In strengen Wintern sollten Vorfenster auch eingehängt werden können im Gang, in Küche, Badzimmer und Abort. Doppelverglasung im gleichen Rahmen hat die Annehmlichkeit, daß man diese das ganze Jahr hindurch belassen kann. Als Nachteile muß man dieser Ausführung anrechnen, daß durch sie die Kälte nicht so gut abgehalten wird wie durch gewöhnliche Vorfenster, daß das Fenster immer etwas schwer erscheint und die Reinigung der gegeneinandergestellten Innenflächen unbequem ist.

Läden. Rolläden und feste Läden bieten größere Sicherheit als die andern Ausführungen, sind aber weniger gut geeignet für die Lüftung. In den letzten Jahren kommt bei uns der alte Fensterklappladen (sog. Jalousieladen) mit den beweglichen Brettchen wieder mehr auf. Er bietet guten Schutz bei Gewittern und beste Gelegenheit, bei heißem Wetter abkühlende Zugluft in die Wohnung zu bringen. Er bildet zumeist auch Belebung und Schmuck des Hauses. Leider fehlt es bis heute zum Festhalten der aufgeschlagenen Läden an einer technisch einwandfreien Vorrichtung, die zugleich ein leichtes Schließen der Läden ermöglicht. Die Bedienung ist daher immer noch etwas umständlich.

Eine Eigentümlichkeit trafen wir oft bei Balkon- und Verandatüren: hier sind Klapp- oder Zugläden nur angebracht, so weit von oben die Verglasung der Türe reicht. Als ob nicht im untern Teil wegen der Einwirkung von Schlagregen und Schnee besonders gute Dichtung geradezu nötig wäre! Selbst wer gegen die Wetterseiten gewöhnliche Doppeltüren besitzt, macht die Erfahrung, daß der Regen hineingepeitscht wird. Durch einen genügend hoch angebrachten Wetterschenkel der äußern Türe, in Verbindung mit einer entwässerten Rinne zwischen beiden Türen, kann dem Übelstand einwandfrei begegnet werden.

13. Heizung, Beleuchtung, Kalt- und Warmwasserversorgung.

Heizung. Hinsichtlich Annehmlichkeit und nachhaltiger Wirkung der Wärme ist der gute, „altväterische" Kachelofen auch heute noch unübertroffen. Die Ofenbauer, insbesondere einige Schweizerfirmen, haben den neuen Anforderungen an Form, Farbengebung und innerem Ausbau, diesem wichtigsten Teil des Ofens, Rechnung getragen und neue Lösungen auf den Markt gebracht. Man baut sogar elektrische Heizkörper in solche Kachelöfen ein, um die Stunden verbilligten Nachtstroms ausnützen zu können. Die großen Kachelöfen haben namentlich zwei Nachteile: Sie beanspruchen viel Platz und müssen einzeln bedient werden. Dafür kann man aber, namentlich in den Übergangszeiten — Frühling und Herbst — den manchmal täglich wechselnden Anforderungen der schönen und frostigeren Tage eher entsprechen; auch sonst muß nur dort geheizt werden, wo man es für nötig findet.

Die Zentralheizungen haben den großen Vorteil, daß nur an einer Stelle der Ofen bedient werden muß, und daß gleichsam das ganze Haus, allerdings mit den ent-

Gegründet 1869
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Techn.-Leder

4242

sprechenden Mehrausgaben, durchwärmt wird. Da nicht alle Familien das gleiche Wärmbedürfnis haben, entstanden die Stockwerkheizungen, die vom Kohlenherd aus in der Küche bedient werden. Heute werden nur noch Warmwasserheizungen verwendet für Wohnhäuser. Man begegnet oft der Ansicht, dann habe man für die Küche und das Bad im Winter das warme Wasser umsonst. Das stimmt insofern nicht, als man in der Warmwasserheizung immer das gleiche Wasser benützt; verwendet man davon für Haushaltungszwecke, so muß entsprechend mehr geheizt werden, um in den Heizkörpern die gewünschte Wärme zu erhalten. Da es nicht jedermanns Sache ist, in den Frühstunden die Heizung zu bedienen, hat sich in Gemeinden mit einer größeren Anzahl solcher Zentralheizungen der Beruf des Heizungsbesorgers ergeben. Der auch heute noch viel gehörten Klage über trockene Luft kann durch Aufstellung von Verdunstungsgefäßen begegnet werden.

Beleuchtung. Für die künstliche Beleuchtung kommt nur noch das elektrische Licht in Frage. Bei der Anschaffung von Lampen muß man sich klar sein, ob es sich um eine allgemeine Beleuchtung (z. B. Küche) oder um eine solche von Arbeitszimmern (Schreibtisch, Nähtisch usw.) oder um einen Ankleideraum mit Spiegeln handelt. Im ersten Fall wählt man das zerstreute, im zweiten das gesammelte Licht. Neben dieser Zimmerbeleuchtung durch feste Lichtquellen hat man das Bedürfnis nach beweglichen elektrischen Lampen. Für sie müssen Anschlüsse in Form von Steckdosen erstellt werden. Bei der Einrichtung des elektrischen Lichtes sollte man hinsichtlich Anzahl dieser bequemen Vorrichtungen nicht zu ängstlich sein, sondern lieber einige Steckdosen zu viel als eine einzige zu wenig anbringen lassen. Die Schnüre und Kabel der beweglichen Lampen sind an den Einführungsstellen der Abnutzung und dem Drahtbruch unterworfen. Zeigen sich aufgeriebene Stellen, so ist die Lampe oder das Kabel durch den Fachmann instandstellen zu lassen. Das kostet wenig und ist ein Gebot der Vorsicht; denn jedes Jahr kommen in der Schweiz zahlreiche, zum Teil tötlich verlaufene Unfälle vor, weil man es unterläßt, diesen beweglichen Lampen und Kabeln die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Kalt- und Warmwasserversorgung. Wer nicht in abgelegenen Gegenden baut, der kann sein Haus mittelst mehr oder weniger langer Zweigleitung an die allgemeine Wasserversorgung anschließen, wie sie heute sozusagen in jedem Dorfe vorhanden ist. Da bei den Wasserrohren die Gefahr des Einfrierens besteht, was namentlich der letzte Winter eindringlich bewies, dürfen solche Leitungen niemals an den Außenwänden geführt und müssen in ungeheizten Räumen unter Umständen mit schlechten Wärmeleitern (Isolierungen) umhüllt sein. Jedenfalls ist für genügende und bequeme, leicht und immer zugängliche Entleerungsmöglichkeit zu sorgen.

Die Warmwasserversorgung im Hause ist eine große Annehmlichkeit, die in den letzten Jahren durch die elektrischen Speicher (Boiler) große Verbreitung fand.

Von der Waschgelegenheit haben wir oben schon gesprochen und sie in Verbindung mit dem Badezimmer behandelt. Für die Hausfrau bedeutet die Einrichtung von Waschgelegenheit im Badzimmer oder in einem besonderen Raum neben dem Schlafzimmer eine wesentliche Erleichterung ihrer Arbeit, für die Familie eine immer mehr geschätzte Bequemlichkeit, weil man damit die Vorteile der Wasserzu- und Ableitung auch für diese Zwecke genießen kann.

* * *

Damit wollen wir unsere Betrachtungen, die noch wesentlich erweitert werden könnten, abschließen. Mögen andere sich ebenfalls hören lassen, zum Ganzen oder zu Teilgebieten; möge vor allem das eine und andere beim Bau, beim Umbau oder Unterhalt von Wohnhäusern praktische Verwendung finden.

Durch die eidgen. Fabrikinspektorate begutachtete Bauvorlagen

im 2. Halbjahr 1929, sowie im Jahre 1929.

(Korrespondenz).

Seit dem Juli 1928 führt das eidgen. Arbeitsamt bei den eidgen. Fabrikinspektoraten monatliche Erhebungen über die Zahl der von diesen Inspektionen begutachteten Bauvorlagen durch. Diese Erhebungen erstrecken sich auf Neubauten von Fabriken, die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, Erweiterungsbauten, sowie Umbauten und Umgestaltung der innern Einrichtung.

Im Juli 1929 sind insgesamt 84 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden, davon entfallen 18 Vorlagen auf Neubauten, 6 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 40 auf Erweiterungsbauten und 20 auf Umbauten und Umgestaltung der innern Einrichtung.

Im August sind durch die Fabrikinspektorate insgesamt 73 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden; davon entfallen 12 Vorlagen auf Neubauten, 10 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 36 auf Erweiterungsbauten und 15 auf Umbauten und Umgestaltung der inneren Einrichtung.

Im September 1929 wurden insgesamt 72 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet; davon entfallen 11 Vorlagen auf Neubauten, 10 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 35 auf Erweiterungsbauten und 16 auf Umbauten und Umgestaltung der innern Einrichtung.

Im Oktober wurden 71 Vorlagen begutachtet; davon entfallen 19 Vorlagen auf Neubauten, 13 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 29 auf Erweiterungsbauten und 10 auf Umbauten und Umstellung der innern Einrichtung.

Im November sind insgesamt 82 Vorlagen begutachtet worden; davon entfallen 14 Vorlagen auf Neubauten, 12 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 33 auf Erweiterungsbauten und 23 auf Umbauten und Umgestaltung der innern Einrichtung.

* * *

Durch die eidgen. Fabrikinspektorate sind im Jahre 1929 insgesamt 940 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden; davon entfallen 187 Vorlagen auf Neubauten, 107 auf Einrichtung bestehender Räume zu